



Thema:
»Hauptgewinn«

1. Korinther 9,16-23

zum 20-jährigen Dienstjubiläum von Liane Serfas

Thema:
»Hauptgewinn«

1. Korinther 9,16-23

Es vergeht wohl keine Woche, in dem uns nicht Hoffnung auf das große Los gemacht wird. Es geht um den Hauptgewinn. Wer will ihn schon freiwillig anderen überlassen? Ob das nun bei einem Preisausschreiben der Volksbank ist, einer Lotterie des Elektro-Fachgeschäfts oder das Gewinnspiel des Automobilclubs, immer kann es uns treffen. Wir können die Gewinner sein. Wir brauchen nur die richtige Losnummer, das glückliche Händchen an der Lostrommel oder die richtigen Zahlen zum großen Glück. Das würde mich nun doch interessieren, hat es Sie schon mal getroffen? Gibt es unter uns jemand, der bei solch einem Gewinnspiel gezogen wurde? Ein früherer Dozent am theologischen Seminar, das ich fünf Jahre besuchte, hat nachdem er kurz verheiratet war, tatsächlich ein Traumhaus gewonnen. Seine Ehefrau hat das richtige Lösungswort am Telefon durchgegeben und damit den Hauptgewinn abgeräumt. Nun, die Traumfrau hab ich auch, aber das Traumhaus, muss ich abstottern. Und für das Traumauto hoffe ich mal weiter.

Sie merken schon, dass die Aussicht auf solch ein unverhofftes Glück, durchaus glänzende Augen hervorrufen kann. Jeder wäre gerne Gewinner, nicht wahr. Ob Sie heute Morgen mit derselben Erwartung hier in den Gottesdienst gekommen sind? Vielleicht sind Sie schon gespannt, ob Sie endlich mal gezogen werden, Ihr Name fällt. Das wäre doch was, wenn Sie heute vom Gottesdienst mit dem Hauptgewinn die Heimreise antreten könnten. Dann hätte sich der Aufwand, hierher zu kommen doch wirklich auch mal gelohnt. Und was Ihre Arbeitskollegen oder Familienangehörigen erst sagen würden, wenn Sie von Ihrem großen Los heute im Gottesdienst erzählen. Bestimmt verdoppelt sich schlagartig die Anzahl Ihrer besten Freunde, die alle helfen wollen, diese überbordende Freude mit Ihnen zu teilen.

Vielleicht entdecken Sie ja tatsächlich im Predigttext, den ich Ihnen vorlesen möchte, den ganz persönlichen Hauptgewinn.

1. Kor. 9,16-23 (Übersetzung »Hoffnung für alle«)

16 Dass ich die rettende Botschaft verkünde, ist allerdings kein Anlass, mich zu loben; ich muss es tun! Dieser Aufgabe kann ich mich unmöglich entziehen. Sonst würde Gottes Strafe mich treffen. 17 Hätte ich die Aufgabe freiwillig übernommen, so könnte ich dafür Lohn beanspruchen. Doch Gott hat mich dazu beauftragt, ich habe keine andere Wahl. 18 Aber worin besteht denn nun mein Lohn? Darin, dass ich jedem die Botschaft von Jesus verkünde, und zwar ohne Bezahlung und ohne auf meine Rechte zu pochen. 19 Ich bin also frei und von niemandem abhängig. Aber um möglichst viele für Christus zu gewinnen, habe ich mich zum Sklaven aller Menschen gemacht. 20 Damit ich die Juden für Christus gewinne, lebe ich wie ein Jude: Wo man alle Vorschriften des jüdischen Gesetzes genau befolgt, lebe ich auch danach, obwohl sie für mich nicht mehr gelten. Denn ich möchte auch die Leute gewinnen, die sich dem Gesetz unterworfen haben. 21 Bin ich aber bei Menschen, die ohne diese Gesetze leben, dann passe ich mich ihnen genauso an, um sie für Christus zu gewinnen. Das bedeutet aber nicht, dass ich mich gegen Gottes Gebote stelle. Ich befolge das Gesetz, das Christus uns gegeben hat. 22 Wenn ich bei Menschen bin, deren Glaube noch schwach und unsicher ist, achte ich sorgfältig darauf, ihnen nicht zu schaden. Ich möchte mich allen gleichstellen, um auf jede erdenkliche Weise wenigstens einige Menschen zu retten und für Christus zu gewinnen. 23 Dies alles tue ich für die rettende Botschaft, damit auch ich Anteil an dem Segen erhalte, den sie verspricht.

Wenn man diesen Textabschnitt zum ersten Mal liest, dann könnte man schon den Eindruck bekommen, dass Paulus einem ganz schönen Zwang ausgesetzt war. Immer und überall ist er im Dienst, nicht mal Geld erhält er dafür. Er bezeichnet sich als Sklave aller Menschen, allen muss er es recht machen, jeder will was von ihm. Das klingt aber reichlich trüb für einen Mitarbeiter. Zugegeben, manchmal kann man sich als Christ auch wirklich so fühlen. Und vielleicht ist das auch gerade das, was Sie gerade durchmachen. Christsein und Mitarbeit in der Gemeinde nur noch aus der Pflicht heraus, aus Verantwortungsbewusstsein, um die anderen nicht hängen zu lassen oder dass die Arbeit nicht zusammenbricht. Als Phase, die vorüber geht, ist das wohl normal, aber als grundlegende Lebenseinstellung ist es für einen Christen aber dauerhaft untragbar. Denn wie will ich in dieser Haltung noch begeistert meinen Glauben den Menschen vermitteln?

Wenn wir den Text aber mehrmals, auch in seinem Zusammenhang lesen, entdecken wir seine eigentliche Aussage. Wir können dann feststellen, dass der Abschnitt diese abgrundtiefe Freude über den Hauptgewinn atmet. Nicht weil

er dazu verdonnert ist, sondern weil er das große Los gezogen hat, hängt er sich ans Telefon, um das jedem zu erzählen. Jesus rettet Menschen (V. 22-23). Jesus ist nicht Sklavenhalter, sondern der Hauptgewinn. Deswegen und für ihn sollen Menschen gewonnen werden. Dafür sieht er sich als Gewinner verpflichtet, nicht weil da einer Druck ausüben würde.

Betrachten wir heute mal aus diesen zwei Gesichtspunkten heraus diesen Text.

1. Ein Hauptgewinn, der rettet

Diese gute Nachricht oder rettende Botschaft, wie es hier übersetzt wurde hat einen einzigen Namen: Jesus. Er ist die Rettung für die Menschen schlechthin. Wenn ein Mensch, der am Ertrinken war, im letzten Moment gerettet wird, kann er seinen zweiten Geburtstag feiern. Das ist sein Hauptgewinn. Er darf leben. Das ist nach dieser Lebensgefahr, in der er sich befand, wichtiger als alles andere. Leben retten hat immer Priorität. So eindeutig klar ist die Botschaft der Bibel. Die Menschen sind ohne eine persönliche Beziehung zu Jesus verloren. Da redet sie gar nicht lange drum herum. Wenn Jesus aus dem Leben ausgeklammert wird hat kein einziger Mensch ohne Jesus eine Chance, im Himmel dabei zu sein.

Umso erfreulicher ist dann aber diese gute Nachricht, an die Paulus die Korinther, die seinen Brief erhalten haben, erinnert. Es gibt eine Rettung. Jesus hat sein Leben investiert, um jedem diese einmalige Chance zu eröffnen. Das ist der Anfang zu einer nie gekannten Freiheit, die in diesen Aussagen von Paulus zum Ausdruck kommt.

1.1 frei vom Druck, Leistung bringen zu müssen

Paulus kannte sehr wohl den Kontrast zu seinem früheren Leben, als er zu Jesus noch keine Beziehung hatte. Er hat diesen immensen Druck hautnah erlebt, den Forderungen Gottes uneingeschränkt ausgesetzt zu sein. Sein ewiges Leben hing daran. Das musste man sich verdienen. Bis es ihm dann wie Schuppen von den Augen fiel: wenn ich Jesus habe, sind diese ganzen Forderungen nicht mehr relevant, um den Platz bei Gott sicher zu haben. Das war für ihn tatsächlich eine Rettung. Da wurde er aus dem Wasser gezogen.

1.2 frei von der Meinung der Leute

Damit hat er seine ganz neue Mission gefunden. Alle Menschen dieser Erde sollen Jesus kennen lernen, unabhängig von ihrer bisherigen religiösen Einstellung. Menschen mit jüdischem Hintergrund brauchen Jesus, genauso wie Menschen die muslimischen, buddhistischen oder hinduistischen Hintergrund haben. Selbstverständlich bringt ihn das in Konflikt. Wer mit dieser Bestimmtheit auftritt, eckt an. Aber das hat ihn nun nicht mehr aus der Bahn geworfen. Er konnte sich ja persönlich von dem Wert des Hauptgewinns überzeugen, auch wenn ihn andere dafür belächeln oder gar verachten. Bei vielen Kunstwerken berühmter Maler, die für ihre Gemälde ausgelacht wurden, hat man den wahren Wert erst nach Jahren erkannt. Der Wert entsteht nicht dadurch, dass ihn die anderen sehen.

1.3 frei vom Denken, für alles belohnt werden zu müssen

Paulus spricht sehr offen diese Haltung an, die permanent fragt, welchen Vorteil man daraus ziehen kann, wenn man versucht andere Menschen für Jesus zu gewinnen. »Was bringt mir das, wenn ich in der Gemeinde mitarbeite«, fragen heute manche. »Was habe ich davon, wenn ich mich in meiner Klasse als Christ oute - ich kann doch auch abgetaucht ein christliches Leben führen«, denken andere. Paulus weist diese Haltung weit von sich. Unmöglich kann er sich diesem Auftrag entziehen, nur weil er keinen Lohn dafür erhalten würde. Selbst wenn es ihm nur Nachteile brächte. Der Hauptgewinn Jesus ist so überlegend, dass sich diese ganzen Nachteile immer noch lohnen würden.

Vielleicht erinnern Sie sich an die Geschichte, die Jesus seinerzeit erzählte. Da verglich er den Glauben mit jemanden, der in einem Acker einen kostbaren Schatz gefunden hat. Daraufhin hat er all seinen Besitz veräußert, nur um den Acker mit diesem Schatz erhalten zu können (Mt. 13,44). Das hat sich alles gelohnt.

Liebe Liane, ich weiß, dass es dir genauso geht. Du hast vor zwanzig Jahren deinen Dienst als Missionarin begonnen, weil du in Jesus den Hauptgewinn gefunden hast. Hat es sich gelohnt? Ganz bestimmt! Bist du dabei reich geworden, fährst den großen Schlitten mit 320 PS mit dem Pferdchen im Logo und hast eine super Luxus-Villa an der Küste der Algarve? Oder nicht? Hat es sich trotzdem gelohnt? Klar doch und immer wieder neu! Deshalb fährst du am nächsten Wochenende wieder zurück nach Portugal. Der Hauptgewinn ist nicht zu übertreffen. Der macht selbst alle Nachteile wett.

2. Ein Hauptgewinn, der verpflichtet

2.1 verpflichtet, Menschen zu dienen

Paulus geht nun sogar soweit, dass er sich und sein Leben völlig in den Dienst dieses Hauptgewinns stellt. Er verwendet dazu das sehr kräftige und auch anrühige Wort »Sklave«. Er macht sich selbst zum Sklaven für andere Menschen, um sie für Jesus zu gewinnen. Er kommt nicht von oben herab, um die anderen darüber staunen zu lassen, was er alles weiß und kann. Er kommt, um ihnen zu dienen. Das heißt, bevor Paulus seine Missionsmethode vorstellt, legt er uns seine Motivation dar. Er möchte Menschen voller Liebe dienen, dass sie dafür bereit werden, den Hauptgewinn zu erhalten. Die dienende Grundhaltung öffnet die Türen zu den Menschen.

Der Dienst bei den Radiosendung ist ein Dienst an den Portugiesen. Der Kindergottesdienst ist ein Dienst an den Kindern. Eine Hausaufgabenbetreuung oder Nachhilfeunterricht ist ein Dienst an den Schülern. Christen sind Diener, die sich für ihre Zeitgenossen investieren, um ihnen zu dienen und sie dabei für Jesus, den Hauptgewinn zu gewinnen.

2.2 verpflichtet zur Flexibilität

Dieser Hauptgewinn verpflichtet zudem zu einer großen Flexibilität. Den Juden ist Paulus als Jude aufgetreten, für diejenigen die ohne das Gesetz lebten hat er sich dagegen umgestellt. Mit Intellektuellen hat er niveauvoll diskutiert (Apg. 17), groben Seeleuten dagegen kam er mit schlichten und eindeutigen Ansagen (Apg. 27).

So gilt es bis in unsere heutige Zeit zu überlegen, was unseren Mitmenschen entgegenkommt, um sie zu gewinnen. So gut Traktate und Flugblätter auch sind, nicht jeder wird dadurch angesprochen. So jugendgemäß die Volxbibel übersetzt wurde, nicht jeder kommt mit der Sprache klar. So gibt es andere Initiativen, z.B. Sportler-Gebets- und Bibelkreise, um Sportler zu erreichen. Motorradfahrergottesdienste, um dieses Klientel anzusprechen. Entsprechende Musik, um mit der guten Nachricht in solche einschlägige Szenen vorzustoßen. Selbst Tanzveranstaltungen eignen sich dazu, um Tanzbegeisterte mit dem Hauptgewinn in Berührung zu bringen. Auch im Internet gibt es neue Wege, um Zeitgenossen anzusprechen. Die ganze Palette an diakonischen Diensten für alte und kranke Menschen dient dazu, diese mit Jesus bekannt zu machen. Es ist jeder Mühe und jeder Kreativität wert, auch neue Wege zu suchen, immer

mit dem Ziel, manche zu gewinnen. Niemals werden durch eine Methode alle erreicht werden können, aber je mehr, desto besser. Aus diesem Grund ist es nicht fair, wenn eine Methode gegen eine andere ausgespielt wird oder als Messstab der Methodik ein begnadeter Erweckungsprediger aus dem 18. Jahrhundert herangezogen wird. Es braucht größtmögliche Flexibilität, was die Methoden anbelangt.

2.3 verpflichtet dem eindeutigen Inhalt

Aber gleichzeitig ist der Inhalt immer eindeutig. Darauf ist zu achten. Da darf nichts verwischen. Vielleicht haben sie das Zitat auch so in Erinnerung: Den Juden ein Jude und den Griechen ein Grieche. Das steht so allerdings gar nicht da, wird allerdings oft angeführt, um einfach unseren Quark hier zu ergänzen. Den Mördern werde ich ein Mörder, den Drogenabhängigen werde ich ein Junkie, den Ehebrechern ein Ehebrecher. So haben wir immer eine gemeinsame Gesprächsbasis. Nein, ich möchte nicht diese Menschen abstempeln, sondern nur zum Ausdruck bringen, dass nicht jede Methode geeignet ist, den Inhalt als Hauptgewinn zu vermitteln. Man muss nicht erst die Hand verbrennen, um zu wissen, dass Feuer heiß ist. Die Methode, die wir wählen, um Menschen zu gewinnen, darf niemals den Inhalt verfärben oder gar verdunkeln.

Liebe Liane, was ich dir für deinen neuen Einsatz nach Portugal mitgeben möchte, ist das, was jedem Einzelnen von uns hier gilt: Ihr seid die großen Gewinner. Mit dem Hauptgewinn könnt ihr heute nach Hause gehen. Du nimmst den Portugiesen von Viseu den Hauptgewinn mit, ihr für eure Nachbarn, Klassenkameraden und Arbeitskollegen. Lasst uns dabei füreinander beten, dass durch die Methoden, die wir wählen, einige dadurch für Jesus gewonnen und gerettet werden.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel. und AB: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de